

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Nr. 402
Juni 1983



Burg Bederkesa erfüllt mehrere Aufgaben

Museum zog in einem Jahre 60 000 Besucher an – Gefragtes Kultur- und Tagungszentrum

Mit der Eröffnung der Burgwirtschaft „Alte Wache“ am 1. Juni 1983 endete nach acht Jahren ein Unternehmen, das landesweit als „Restaurierung und Wiederaufbau der historischen Burg Bederkesa“ bekannt wurde. Aus diesem Anlaß lohnt sich schon ein zusammenfassender Rückblick auf den Wandel einer Ruine zum Prunkstück. Er soll aber auch mit einem Ausblick auf die künftige Entwicklung verbunden werden, soweit sie schon aus den Planungen, Wünschen und Hoffnungen des Burgeigentümers, des Landkreises Cuxhaven, erkennbar ist.

Baugeschichte 1975 – 1983

Der damalige Landkreis Wesermünde erwarb 1975 die Burg Bederkesa in fast abbruchreifem Zustand und ermöglichte eine Neugestaltung durch sofortige Bausicherung. Der neue Landkreis Cuxhaven bekannte sich 1976, gut beraten durch ein kompetentes Kuratorium, zu der schwierigen Aufgabe durch einen Architektenwettbewerb. Man fand in den Architekten Prof. Dipl.-Ing. Gerhard Müller-Menckens, Bremen, und Dipl.-Ing. Heiner Thees, Bremerhaven, die geeigneten Fachleute für eine „historische“ Lösung („moderne“ Lösungen ohne architektonische Kontinuität wurden abgelehnt).

Nach gründlichen Fundamentuntersuchungen durch die Archäologen wurde das gesamte dreiflügelige Bauwerk auf eine Stahlbetonplatte gestellt und dadurch ein ganzes Untergeschoß gewonnen, oder besser, wiedergewonnen, denn es war ursprünglich vorhanden, jedoch nicht mehr bekannt, weil es im 18. Jahrhundert wegen steigenden Grundwassers aufgegeben und mit Bauschutt verfüllt worden war.

Gründlich restauriert wurden der Südflügel von 1460, der halbe, noch vorhandene Nordflügel von 1536 und der Mittelflügel von 1579. Wiederaufgebaut wurden der halbe, abgerissene Nordflügel auf den alten Fundamenten und der Turm von 1611/12 auf dem noch vorhandenen Verlies im Turmstumpf. Der Zustand des relativ jungen Wirtschaftsgebäudes im Fachwerkstil vor dem Südflügel, bekannt als „Wachehaus“, war so bedenklich, daß es vor einer neuen Nutzung als Wohnhaus und Burgwirtschaft vom Keller bis zum Dach neu aufgeführt werden mußte.

Gemäß der 1976 entwickelten Nutzungskonzeption mußten alte Wände entfernt und neue gezogen werden, wobei sich zeigte, daß das Gebäude während seiner jahrhundertelangen Geschichte durch Umbau ständig verändert wurde. Betroffen davon waren vor allem zahlreiche Fenster. Vergleiche beweisen, daß sich die jetzige „historische“ Lösung dem Aussehen der Burg um 1600 weitaus mehr annähert, als etwa der Zustand um 1900.

Schließlich wurde selbst das Dachgeschoß noch ausgebaut, um Nutzraum zu gewinnen, denn darum stand es beim Ankauf schlecht: Standen 1975 keine 500 Quadratmeter Nutzfläche zur Verfügung, so wurde sie durch den Ausbau verdreifacht. Selbstverständlich wurde die Burg mit modernen Heizungs- und Sanitäranlagen, die vorher nicht vorhanden waren, einer ausgeklügelten Technik und Elektronik vom

Fahrstuhl bis zum besten Sicherheits- und Alarmsystem ausgestattet. Trotzdem hat der Besucher noch die Originalmauern vor und die Originaldeckenbalken über sich.

Zu den Baumaßnahmen gehörten endlich auch die Restaurierung, Rückführung und Wiederaufstellung des Rolands, die Errichtung eines Gerätehauses auf dem südlichen Burgberg und die Wiederherstellung einer Bastion genau an ihrem alten Standort. Eine alte Wasserburg ohne Burggraben wäre undenkbar gewesen, und so wurde dieser nebst Brücke wiederhergestellt. Diese Maßnahme erwies sich inzwischen nicht nur aus historischen Gründen als unverzichtbar und fand allgemeine Anerkennung.

Was in der Burg alles untergebracht ist

Ab 1980 wurde die Burg Bederkesa schrittweise „in Betrieb“ genommen. Als Teil des Schul- und Kulturamtes der Kreisverwaltung Cuxhaven zog zunächst das Amt für Archäologische Denkmalpflege des

Landkreises ein, das sich aus einem Kreisarchäologen, zwei Grabungstechnikern, einer Sekretärin und einer Zeichnerin zusammensetzt. Mit dem Einzug fiel dieser „Truppe“ automatisch die Doppelfunktion und Aufgabe zu, ein archäologisch-historisches Museum einzurichten und einschließlich Wechselausstellungen auf Dauer zu betreuen. Außer einer Tondiaschau mußte einführend eine naturräumliche Gliederung des Elbe-Weser-Dreiecks dargestellt werden.

Gleichzeitig wurde das bislang verstreute und schlecht untergebrachte Fundgut des Landkreises in das neue Zentralmagazin des Museums Burg Bederkesa übergeführt. Dabei handelt es sich durchweg nur um die Bodenfunde aus dem Kreisgebiet seit 1945, denn die zahllosen Altfunde verblieben in Bremerhaven, Cuxhaven, Stade, Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin und weiteren Museen. Das inzwischen gefüllte Zentralmagazin ist mit einem sogenannten Kompaktsystem ausgerüstet. Außerdem erhielt die Burg eine hygrostatistisch gesteuerte Holz- und Metallkammer und in den Dachgiebeln weitere Depoträume.

Materialgerechte Betreuung von Funden bedeutet außer sorgfältiger Registrierung und Magazinierung Konservierung und Präparation. Das ist in der Burg nunmehr in einer modernen Werkstatt mit Labor möglich.

Durch die räumliche Beschränkung wurde das Ausstellungsgut auch auf anderweitig genutzte Räume verteilt, und so findet der Besucher in Vitrinen und an den Wänden auch in Zwischenräumen, im Festsaal, im Historischen Keller und im Kaminraum verschiedene Exponate. Damit wird deutlich, daß die Funktionsbereiche in der Burg ineinander übergreifen.

Eine besondere Stellung nimmt der Festsaal ein, in dem laufend Sitzungen, Konzerte, Vorträge und andere Veranstaltungen stattfinden. Die Kapazität: 88 Plätze in Stuhlreihen oder 44 Plätze an Tischen.

Im Obergeschoß befindet sich die Verwaltung mit Leitung, Sekretariat, Bibliothek, Zeichnerie, Dia- und Fotoarchiv, Hausmeisterei und weiteren Räumen.

Der Gesamtbetrieb wird gastronomisch ergänzt durch die Burgwirtschaft „Alte Wache“ als Filialbetrieb des historischen Romantik-Hotels Waldschlösschen-Böschhof.

Ausblick

Vieles ist von vielen im Falle Burg Bederkesa geleistet und geschaffen worden, manches nur dank einer glücklichen zeitlichen und personellen Konstellation. Manches ist in der Zukunft noch zu leisten, doch durchweg nur als Weiterentwicklung der geschaffenen Grundlage. So müssen

Fortsetzung Seite 2



Burg Bederkesa im Juni 1983 mit Bastion und Graben von Südwesten

Burg Bederkesa ... Fortsetzung von Seite 1

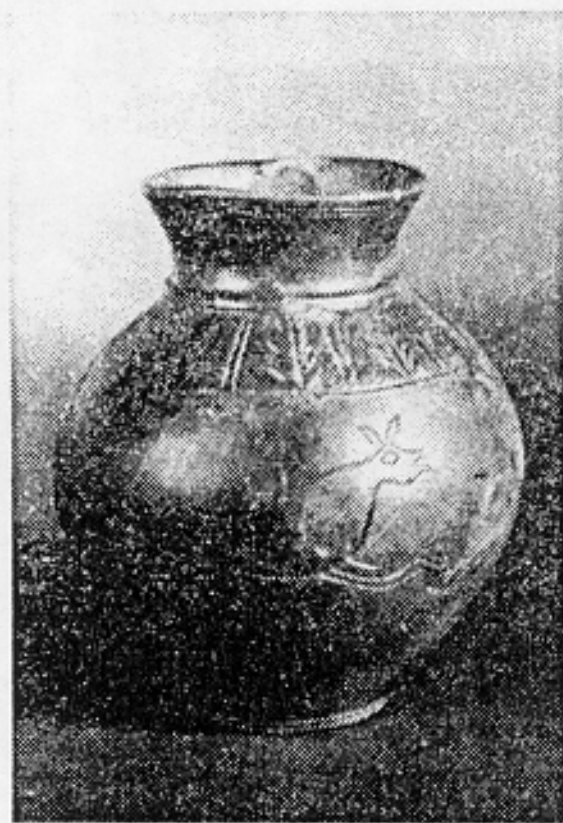
im musealen Bereich die Ausstellungen noch erheblich ergänzt und ausgebaut werden, ein museumspädagogisches Programm muß für die Schulen entwickelt, neue Ton-Dia-Reihen zusammengestellt und ab 1984 neue Sonderausstellungen vorbereitet werden.

Nachdem für die erste Sonderausstellung „Siedlung und Umwelt in Marsch und Geest“ des Niedersächsischen Landesinstituts für Marschen- und Wurtenforschung Wilhelmshaven ein vielbegehrter Führer „Mit dem Spaten in die Vergangenheit“ gedruckt wurde, ist die Erstellung eines Gesamt-Museumsführers durch die Burg Bederkesa immer dringender geworden. Er ist in Vorbereitung und dürfte im Winter 1983/84 erscheinen.

Am 19. Juni 1982 wurde das Museum Burg Bederkesa für den täglichen Publikumsverkehr (außer montags) eröffnet. Genau ein Jahr später hatten es – ohne sonderliche Werbung – 59 064 Besucher betreten. Die in vielen Kommentaren mündlich und schriftlich geäußerte Resonanz auf das Bürgerlebnis war bislang sehr positiv, häufig sogar begeistert. An die Stelle der anfänglich zahlreichen Kritiker des Burgprojekts ist eine überwältigende Mehrheit von Bürgern mit der Überzeugung getreten, daß hier Steuermittel genau richtig ausgegeben wurden, daß damit Werte von Dauer und für heimische Handwerker Arbeit geschaffen wurden, und daß Bederkesa als Erholungszentrum nichts besseres hätte widerfahren können.

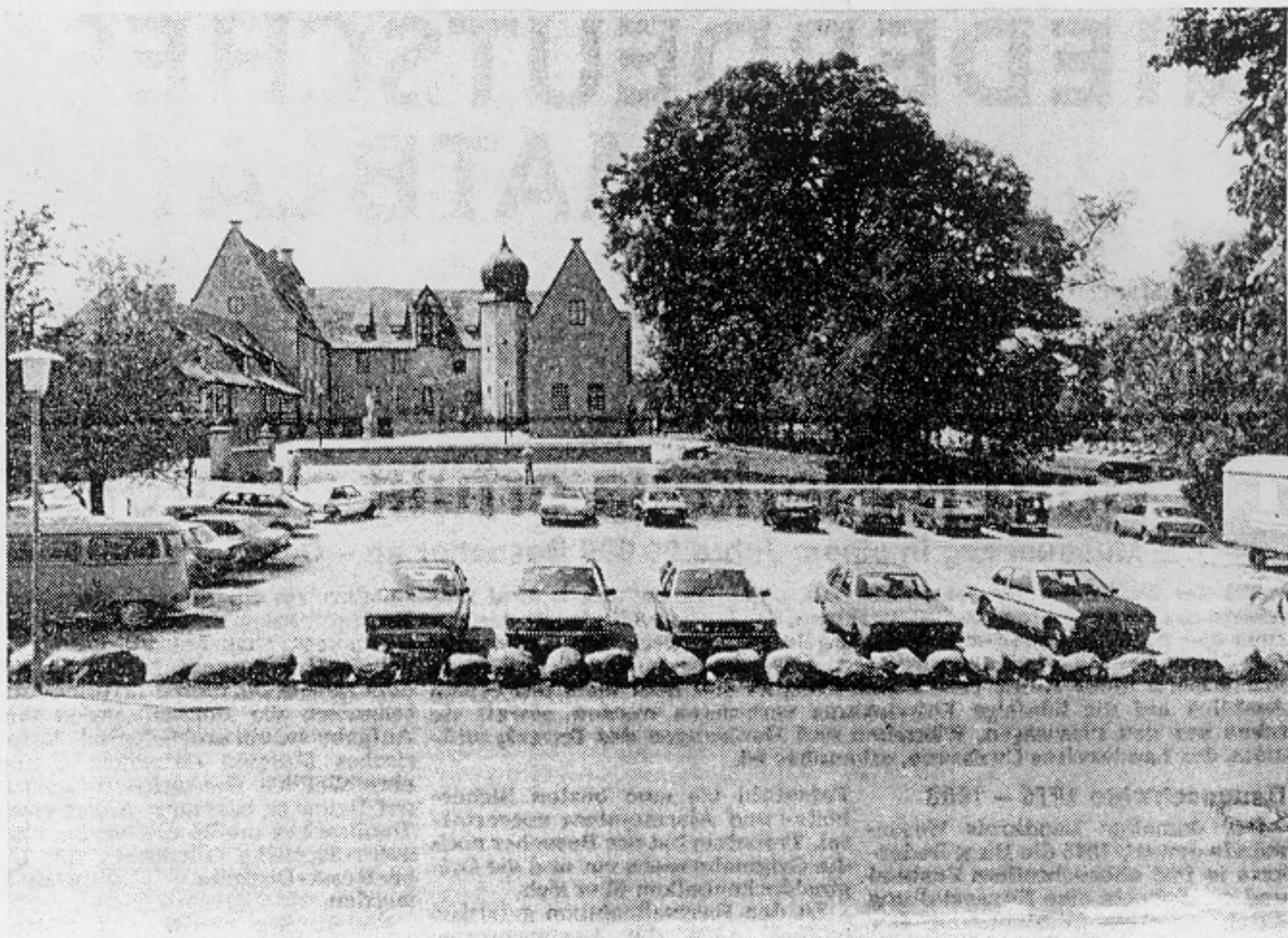
Nach einjähriger Bilanz dürfen die politischen Entscheidungsträger, die Verantwortlichen und Beteiligten in Verwaltung, Burrgesellschaft, Förderinstitutionen und in der Bevölkerung sicher sein, mit ihrem Einsatz für die Burg Bederkesa richtig gehandelt zu haben. Es ist müßig, Verdienste der vielen Einzelbeteiligten abzuwägen, doch wenn Personen für die Sache genannt werden, müssen der Kreistag des Landkreises Cuxhaven insgesamt und Oberkreisdirektor Priß im besonderen hervorgehoben werden, weil ohne sie „nichts gelaufen“ wäre.

Dr. Hans Aust

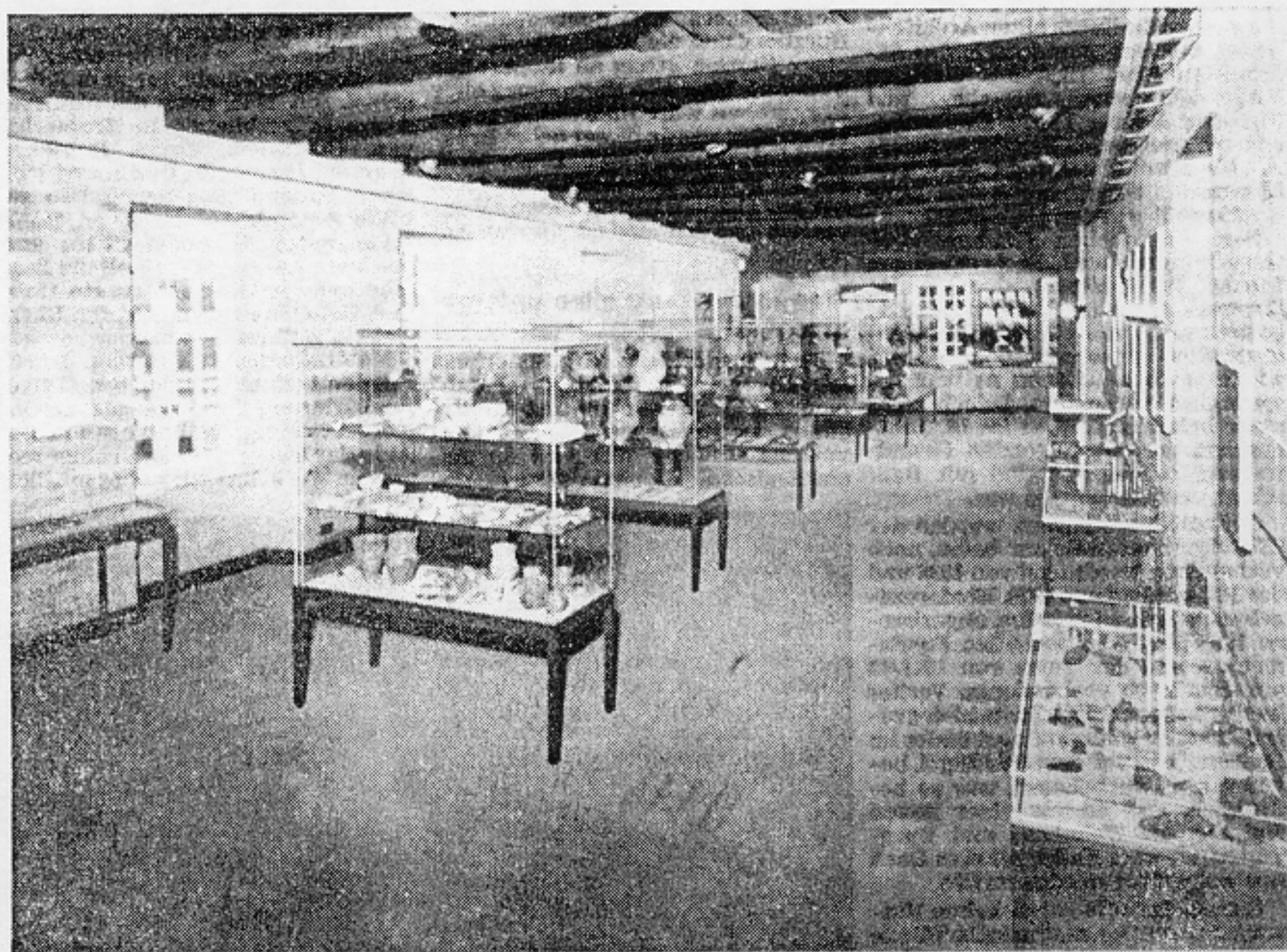


Römisches Gefäß mit Hahn-, Hirsch-, Hund- und Löwenbild aus Gräberfeld Wana (4. Jhdt.)

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich DM 6,-. Druck und Verlag: Ditzgen Druck und Verlags-GmbH, Bremerhaven, Hafenstraße 140 (Postscheckkonto Hamburg 136 96). Redaktionsausschuß Bernd Behrens, Klaus Dobers, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembecke und Dr. Burchard Scheper. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Scheper, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadtarchiv, 2850 Bremerhaven, Postfach 21 03 60.



Burg Bederkesa im Juni 1983 von Osten: Hof, Roland, „Alte Wache“ (links)



Blick in den oberen Mittelsaal des Museums

Die „Burrgesellschaft Bederkesa“

Die Burrgesellschaft Bederkesa versteht sich als Förderkreis, der die satzungsgemäßen Zwecke verfolgt, die Burg Bederkesa als Denkmal zu erhalten und zu pflegen, die Pflege von Kulturwerken zu fördern und die Burg auch durch kulturelle Veranstaltungen der Bevölkerung zugänglich zu machen.

Seit ihrer Gründung im März 1975 hat die Burrgesellschaft vielerlei Aktivitäten unternommen, um diese Zwecke zu erfüllen. In den ersten Jahren ging es vornehmlich darum, beim Wiederaufbau der Burg zu Bederkesa mitzuhelfen. Das geschah

beispielsweise durch die Mitarbeit im Kuratorium, durch das Erstellen einer lückenlosen Fotodokumentation der desolaten Bausubstanz im Jahre 1973 bis zur Wiederherstellung im Jahre 1981, durch die Herausgabe einer Schriftenreihe, und nicht zuletzt durch eine direkte Beteiligung der Bevölkerung am Wiederaufbau, als es darum ging, den richtigen Entwurf des Architektenwettbewerbs zur Ausführung zu bringen. Aus dem Beitragsaufkommen und aus Spenden konnte die Burrgesellschaft mit-helfen, den Aufbau der Ausstellung des Instituts für Marschen- und Wur-

tenforschung in Wilhelmshaven zu finanzieren; der Steingarten auf dem Burggelände wurde aus solchen Mitteln eingerichtet; der Erwerb der „Schenkenschiefe“ konnte unterstützt werden, und der Kauf von vielerlei anderen Gegenständen für das Museum Burg Bederkesa und für das historische Gebäude wurden durch die Burrgesellschaft ermöglicht.

Die Anschaffung eines Konzertflügels stand am Beginn einer Reihe von musikalischen Veranstaltungen, die von der Burrgesellschaft in eigener Verantwortung in Zusammenar-

Fortsetzung Seite 3

Die Burrgesellschaft ...

Fortsetzung von Seite 2

beit mit dem Landkreis Cuxhaven durchgeführt werden. Bis zum heutigen Tage haben im Festsaal der Burg fünfzig Matineen und Nachmittagskonzerte stattgefunden, die immer ausverkauft waren. Die Mitglieder erhalten einen Veranstaltungskalender mit einer Vorschau über das nächste Halbjahr, außerdem wird die Bevölkerung durch die Lokalpresse und durch Plakate kurzfristig informiert.

Daneben bietet die Burrgesellschaft Lesungen und Vorträge auch in Zusammenarbeit mit dem Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ an und ist stets bemüht, mit allen Vereinigungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, kulturelle Veranstaltungen durchzuführen, zusammenzuarbeiten.

Die jetzt nahezu 350 Mitglieder der Burrgesellschaft dokumentieren durch ihre Anzahl auch, daß sich die Bevölkerung mit der wiederaufgebauten Burg Bederkesa identifiziert.

Eine Reihe von Mitgliedern hat die Aufgabe übernommen, die tägliche Aufsicht während der Öffnungszeiten durchzuführen, und es ist sicherlich auch ihrer Tätigkeit mit **zuzuschreiben**, daß im ersten Jahr seit der Eröffnung der Burg im Juni 1982 rund 60 000 Besucher im Gebäude gezählt wurden. Mehrere hundert Gruppen wurden von Damen und Herren der Burrgesellschaft durch das Haus und den Museumsbereich geführt.

Alles in allem kann festgestellt werden, daß die „Burrgesellschaft Bederkesa“ mithilft, die Burg Bederkesa zu einem kulturellen Mittelpunkt im Landkreis Cuxhaven zu machen. Jeder ist aufgerufen, mitzuhelfen und mitzufördern; im Eingangsbereich liegen Beitrittsformulare aus.

Karl-Otto Ahrens

Zu der Geschichte der Burg Bederkesa

Ritterzeit:
Vor 1159–1381Anfang
12. Jhdt.
1159

Um 1200

1211–1234

1255–1258

1343/44

14. Jhdt.

Bremische Zeit
(anfangs auch erzbischöflich, später ausschließlich stadtbremisch):
1381–16541381
1386
1421
1460
1499–1524
1536
Um 1579
1604
1611/12
1648
1654Schwedische Zeit:
1654–1735

Hannoversch-preussische Zeit: 1735–1881

1662–1728
1735
1735–1859
Um 1745Privatbesitz:
1881–19751881
1889

Kommunalbesitz:

1975/77

Seit 1975

1977–1983

Anfänge der Burg Bederkesa vermutlich als „Motte“ (kleine künstliche Insel im damaligen Uferbereich des Sees mit Holzbefestigung).

„Marwardus de Bederekesa“, bislang älteste urkundliche Erwähnung der Ritter und des Ortes Bederkesa. Name Bederkesa geht zurück auf einen unbekannten Bederich (Bederikes Ahe = Bederichs Wald). Burginsel ist Dauerwohnsitz der Herren von Bederkesa, die als erzbischöfliche Ministeriale zum bedeutendsten Adelsgeschlecht im nördlichen Elbe-Weser-Dreieck aufsteigen.

Stedingerkriege. Beteiligung der Ritter von Bederkesa an der Vernichtung der Stedinger bei Altenesch. Gleichzeitig Machtausbau durch Kolonisation im Hadelner Sietland. In dieser Zeit rege Bautätigkeit auf der Burginsel, nachgewiesen durch Grabungen 1980/81.

Wurster Krieg. Niederlage der Ritter von Bederkesa nach vergeblichen Versuchen, das friesische Land Wursten zu erobern.

Die Herren von Bederkesa befestigen gegen die Wurster erneut ihre Sieverdesburg, später Pipinsburg genannt, bei Sievern, die um 1000 erbaut, aber bald wüst wurde.

Niedergang des Adels, Lösung aus erzbischöflicher Macht, Hungersnöte durch Kriege, insb. 1307–1327, Wüstungsperiode durch Pest, insb. 1351–1353, Raubritterei.

Bederkesa zur Hälfte bremisch als Folge der Mandelsloher Fehde.

Elmloher Fehde. Bremen erobert Burg Elme.

Burg und Herrschaft Bederkesa vollständig in bremischem Besitz.

Errichtung des heutigen Südlügels.

Wurster Kriege. Belagerung Bederkesas durch die Wurster 1517.

Errichtung des heutigen Nordflügels.

Herstellung der Dreiflügeligkeit durch den Mittelbau.

Veröffentlichung des Kupferstiches von Wilhelm Dilich.

Bau des Treppenturms.

Das Erzstift fällt als Herzogtum Bremen-Verden an Schweden.

Feldmarschall Hans Christopher Graf von Königsmarck erobert die Burg Bederkesa, die ihm samt Amt 1661 verpfändet wird. Entfestigung der Bastionen.

Aurora Gräfin von Königsmarck, Aufenthalte in Bederkesa.

Die Königsmarck-Erben verkaufen Bederkesa an Kurhannover.

Burg Bederkesa hannoverscher Amtssitz.

Abbruch von Teilen des Nord- und Südlügels, des Pferdestalls und des Turmrestes. Neuer Fachwerkanbau.

Burg wird Gastwirtschaft und später Hotel.

Saalanbau. Zeitweise Nutzung als Musterungsort, Turnhalle, Schlambad, Jugendheim, Gefangenenlager, Kino, Parteizentrale und Kaserne.

Ankauf der stark verfallenen Burg Bederkesa durch den Landkreis Wesermünde und erste Bauwerkssicherung.

Restaurierung und Wiederaufbau durch den Landkreis Cuxhaven.

Der älteste Brunnen der Burg Bederkesa

Bei den Bauarbeiten im Hof der renovierten Burg hatten die Archäologen 1980 Gelegenheit, Grabungen im Kernbereich des Burgberges durchzuführen. Es kamen gewaltige Balkenkonstruktionen ans Tageslicht, die zu den Fundamenten verschiedener Vorgängerbauten der heutigen Burg gehörten. Dabei wurde in der Mitte des heutigen Burghofs der Renaissancebrunnen aus der Zeit um 1600 freigelegt, der noch Wasser führte und bis vor 20 Jahren benutzt worden war. Der fünf Meter tiefe runde Schacht war mit einem Trockenmauerwerk aus Formsteinen ausgemauert. Von der Sohle bis zum Rand war dieser Brunnen mit großen Platten aus Wesersandstein ummantelt, die durch Eisenklammern zusammengehalten wurden. Dieses aufwendige Bauwerk hatte ursprünglich einen Aufbau aus 6 Sandsteinsäulen mit einer Kuppel getragen, auf der der Roland gestanden hatte. Kurz nach der Errichtung wurde dieses Brunnenhaus auf dem Dilich-Stich von 1602 abgebildet. Zwischen 1801 und 1818 ließ der Amtmann dieses Kunstwerk abreißen und durch eine Pumpe mit Bleiröhre ersetzen. Bei den Ausgrabungen wurde die obere Hälfte des Brunnens sorgfältig abgetragen, um das schöne Material bei Gelegenheit wieder zu verwenden. Funde aus der Schachtsohle waren nicht zu erwarten, da der Brunnen bis zuletzt regelmäßig gereinigt worden war, wie der frühere Burgbesitzer, Herr Wach, berichtete.

Um so interessanter war ein unbekannter hölzerner Vorgänger des gemauerten Brunnens, der sich unmittelbar südlich an diesen anlehnte. An der Oberfläche trat ein quadratischer Kasten aus schweren Eichenbohlen zutage, die den Schacht auskleideten und mit Knacken an vier senkrechte Pfosten auf der Innen-

seite genagelt waren. Wegen der aufwendigen Konstruktion und möglicher Funde aus der Schachtsohle sollte dieser älteste Brunnen der Burg Bederkesa vollständig geborgen werden. Der Kastenbrunnen war offenbar in einem Zuge mit Sand zugeschüttet worden, wahrscheinlich bei der Anlage des Steinbrunnens, der so dicht daneben gebaut wurde, daß die Sandsteinplatten die Eichenbohlen berührten. Es war eine schwere Arbeit für die Ausgräber, die Bohlen in einem Trichter von außen und innen freizulegen und abzubauen. Mit zunehmender Tiefe wurde das Vorhaben immer schwieriger und war wegen des nachdrängenden Grundwassers aus den schlammigen Seitenwänden nicht ungefährlich. Bei ständigem Abpumpen des Wassers wurde in 5 Meter Tiefe unter dem Niveau des Burghofs die Sohle sichtbar: ein stabiler Rahmen aus ineinander verzapften Eichenbalken, in die die Pfosten eingelassen waren. Dieses Balkengerüst war ohne Boden nach unten offen, während die seitlichen Bohlen mit Moos abgedichtet waren. Den ganzen Rahmen mußte schließlich der Bagger mit einer großen Kraftanstrengung aus dem Wasserloch ziehen.

Alle Teile des Brunnens wurden einzeln nummeriert, vermessen und gezeichnet, wobei sich die ganze Konstruktion als eine sorgfältige, gute Zimmermannsarbeit erwies. Die größten und schwersten Eichenbohlen waren im unteren Teil verwendet worden und wogen, als sie noch naß waren, bis zu 70 kg. Der gesamte Brunnenbau erreichte ein Gewicht von über zwei Tonnen.

Über das Alter des Kastenbrunnens

Durch seine unmittelbare Lage neben dem Steinbrunnen kennen wir das Schlußdatum seiner Benutzung

Fortsetzung Seite 4



Bergung des Kastenbrunnens, rechts der Rolandbrunnen

Der älteste Brunnen...

Fortsetzung von Seite 3

um 1600. Über das Alter läßt sich bisher nichts sagen, da in der Sandfüllung und auf der Sohle nichts gefunden wurde. Eine überraschende Entdeckung stellt jedoch eine Verbindung zu den verwirrend vielen Holzbaufundamenten im Burghof her:

Die vier Pfosten des Kastenbrunnens waren alle von etwa 2,60 Meter Höhe (vom Bodenrahmen aus gemessen) bis zur Spitze verkohlt, die daran angebrachten Eichenbohlen aber nicht, weil sie offenbar im oberen Drittel des Brunnens ersetzt worden waren. In 4 Meter Höhe (noch unter dem Burghof-Niveau des 17. Jahrhunderts) waren neue Pfosten an die verkohlten alten gesetzt worden, um wohl daran einen neuen Brunnenaufbau anzubringen.

Dieser auffällige Befund führte zu der folgenden Überlegung: Der Brand eines Brunnenhauses ist ei-

gentlich nur im Zusammenhang mit einem Großbrand denkbar. Bei diesem Ereignis muß demnach die ganze Burg, die damals aus Holz oder Fachwerk bestand, gebrannt haben.

Hieraus folgend, muß der Kastenbrunnen älter als der steinerne Südfügel von 1460 sein. Aus der Zeit davor sind keine Brände der Holzbauten auf der Burg schriftlich überliefert. Um die Phantasie etwas anzuregen, seien die drei bekannten kriegerischen Auseinandersetzungen genannt, bei denen die Burg beschossen und eingenommen wurde:

1) Der erste Wurster Krieg (1255-1258)

Gut 20 Jahre nach dem vernichtenden Kreuzzug gegen die Stedinger Marschbauern, bei dem die Ritter von Bederkesa zu den Siegern gehörten und durch die Beute reich wurden, versuchten sie in einer Fehde, das benachbarte Land Wursten zu erobern.

Dieser Raubzug schlug jedoch fehl. Die Wurster Friesen vernichteten am 10. September 1256 das Ritterheer und verfolgten die Angreifer bis zu ihren Burgsitzen auf der Geest. Wenn den Bauern eine Wehranlage in die Hände fiel, hatten sie kein Interesse an einer längeren Besetzung, sondern brannten die Burg nieder.

2) Der zweite Wurster Krieg (1343-1344)

Wie August Pech in einem Aufsatz im Niederdeutschen Heimatblatt vom November 1982 dargelegt hat, sind die Anstrengungen der Herren von Bederkesa, die 1343 im Bündnis mit dem Erzbischof die Sieverdesburg (die heutige Pipinsburg bei Sievern) neu befestigten, im Zusammenhang mit neuen Kriegszügen gegen die Wurster zu sehen.

3) Die Mandelsloher Fehde (1381)

Im Verlauf einer Fehde, die die

Ritter von Mandelsloh 1381 mit der Stadt Bremen austrugen, eroberten die Truppen der Hansestadt den Stammsitz der Herren von Bederkesa, da diese die bremischen Handelswege mehrfach bedroht hatten.

Wie der Kampf im einzelnen verlief, ist nicht überliefert. Als Ergebnis behielt die siegreiche Stadt Bremen eine Hälfte der Burg, um sie zu einem Stützpunkt gegen weitere unruhige Edelleute an der Unterweser auszubauen.

Bei all diesen Ereignissen läßt sich nicht sagen, ob die Burg dabei in Flammen aufging. Die Burg und damit der Brunnen kann auch aus friedlichen Ursachen abgebrannt sein, die nicht überliefert sind.

Eine Klärung dieser Fragen wird erst möglich sein, wenn es gelingen sollte, das Alter der Hölzer dendrochronologisch zu bestimmen.

Gerrit Aust

Was man hinter der Tapete fand

Als die Arbeiter 1978 die Wandverkleidung im 1. Stock der Burg entfernten, fanden sie dahinter fast einen halben Zentner altes Papier: Reste von Büchern, Akten, Zeitungen und Briefen.

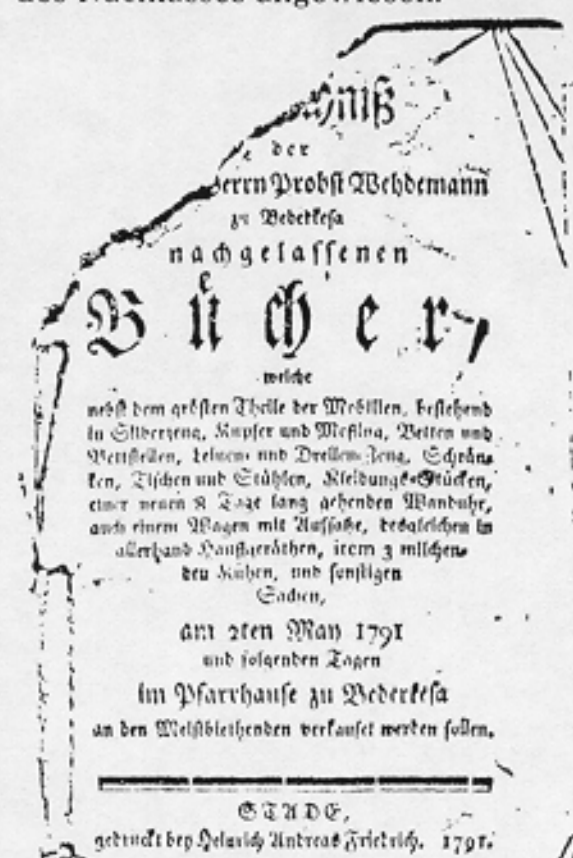
Der größte Teil dieser Hinterlassenschaften früherer Bewohner war von den Burgmäusen zu Konfetti verarbeitet worden, aber unter den lesbaren Resten befand sich eine Reihe interessanter Schriftstücke zur Burrgeschichte.

Die vier Bücher aus der Zeit nach 1881, als die Burg Hotel geworden war, werden wohl als Bettlektüre gedient haben: „Neunundsechzig Jahre am Preussischen Hofe. Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin Sophie Marie Gräfin von Voss. 2. Auflage Leipzig 1876“; „Messalinen Berlins. Realistische Novellen und Sittenbilder aus dem Highlife der Reichshauptstadt. Von (anonym) 7. Auflage, Berlin o. J. (vor 1898)“; „Die aufgeklärte Frau“, o. Verf., o. J. (vor 1914), 264 S. und ein englischer Gesellschaftsroman aus dem 19. Jahrhundert (auf deutsch) im Stil der Hedwig Courths-Mahler.

Dazwischen lagen Zeitungen aus der hannoverschen Zeit nach 1815, die aber sehr zernagt waren.

In einem Auktionskatalog, 1791 in Stade gedruckt, wurde der Nachlaß des am 27. 8. 1790 verstorbenen Pastors von Bederkesa zur Versteigerung angeboten. Propst Wehdemann, der über 15 Jahre Pastor der Gemeinde gewesen war, hatte unter anderem eine Bibliothek von über 750 Titeln hinterlassen, die einen erheblichen Wert gehabt haben muß. Es waren neben der üblichen theologischen Literatur Schriften der Aufklärung darunter, aber auch Werke aus dem 16. Jahrhundert. Pastor Wehdemann hatte sich auch mit Physik, Geographie und Medizin beschäftigt.

Dazu wurde der Hausrat angeboten und „3 milchende Kühe“. Diese Versteigerung macht zugleich die Lage der Pastorenwitwen deutlich: Für die Hinterbliebenen der Seelsorger wie auch der Staatsdiener gab es keine Altersversorgung. Wenn der Ernährer starb, war die Familie häufig auf den Erlös aus dem Verkauf des Nachlasses angewiesen.



Umschlagseite des Verzeichnisses

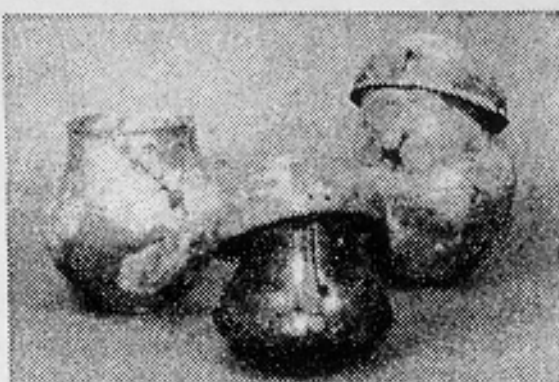
Der Pastorenwitwe wurde meist ein Gnadenjahr gewährt, in dem ihr die Einkünfte ihres Mannes weitergezahlt wurden, auch wenn der Amtsnachfolger schon eingetroffen war. Der neue Prediger erhielt während dieser Zeit kein Entgelt und wohnte oft in der Familie seines Vorgängers.

Die meisten gefundenen Papiere stammten aus dem 18. Jahrhundert. Es waren Verwaltungsakten darunter, aber auch Privatbriefe aus der Familie des Amtmanns Heinrich Wilhelm Grote, der 58 Jahre lang das Amt Bederkesa verwaltete (1741-1799). Ein Trauerbrief mit schwarzem Rand, der noch in dem geöffneten Umschlag steckte, trug das Siegel der vornehmsten Familie Holsteins: Die junge Gräfin Rantzau, geb. Grote, war Witwe geworden und schrieb an ihren Bruder, „à Monsieur le Grand Drossard Baron Grote à Bederkesa“. Sie war die zweite Frau des Reichsgrafen Christian Rantzau auf Ahrensburg bei Hamburg und bewohnte das schöne Renaissance-Wasserschloß, das heute noch steht. Ihr Mann war am 3. März 1746 verstorben, und in dem Brief bat sie ihren Bruder in Bederkesa um seinen Besuch.

Der kuriosste Fund ist wohl ein Schulheft aus der Grote-Familie. Das selbstgemachte Heftchen enthält in Kinderschrift Hausaufgaben und Diktate, die mit Bleistift korrigiert waren. „Wer war Plolomäus? ... Was ist der Mond? - Er ist ein Planet, der sich um die Sonne und mit derselben um die Erde bewegt.“ Es folgte eine französische Fabel mit Übersetzung und zum Schluß „ein Lustspiel in zwey Aufzügen“:

„Hermann und Emilie oder die Liebe ohne Vorurtheil“, ganz im Geschmack des höfischen Zeitalters: „Emilie: Sie wollen uns also verlassen Hermann, sie wollen alle die Versprechungen alle die süßen Bande vergessen, die mich an Sie verknüpfen nein das können Sie nicht grausamer. ... mein Herz kann ich Ihnen nicht mehr schenken sie wissen es Hermann es gehört Ihnen ganz zu eigen.“ Welchem der zehn Grote-Kinder das Heft gehörte, ist

Ausstellungsstücke im Museum Burg Bederkesa



Gesichtsurnen (900-500 v. Chr.) aus Drangstedt, Nindorf, Appeln



Buckelurnen (um 400 n. Chr.) vom Grabenberg bei Wonna



Funde vom Burgplatz Kassebruch (17. Jhd.)

nicht festzustellen. Das Deutsch ist sehr ungenau, aber das Französische einwandfrei, was auf den Unterricht der französischen Hauslehrerin, die bei den Grotes lebte, zurückzuführen ist.

Gerrit Aust

Zuwachs in der Bibliothek des Morgenstern-Museums:

„Die Vor- und Frühgeschichte des Altkreises Wesermünde“

Nachdem Kreisarchäologe Dr. Hans Aust 1982 das 835 Seiten starke Buch „Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Cuxhaven, Teil I: Altkreis Wesermünde“ endgültig fertigstellen konnte, hat das Institut für Denkmalpflege des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes in Hannover die Aufgabe übernommen, das umfangreiche Werk nebst Karten- und Tafelteile herauszugeben. Bisher sind nämlich nur die Universitäts- und Staatsbibliothek Hamburg im Besitz jener Exemplare, die Dr. Aust dort nach seinem Studium abließerte. Um die Nachfrage hiesiger Freunde der Vorgeschichtsforschung auch schon vor dem Erscheinen des Werkes im Buchhandel zu befriedigen, das sich aus Kostengründen noch viele Mo-

nate verzögern wird, übergab Aust ein im Offset-Verfahren hergestelltes Exemplar des Textteils der Bibliothek des Morgensternmuseums.

Die Arbeit hieß ursprünglich „Die Vor- und Frühgeschichte des Landkreises Wesermünde“ und ist die erste abgeschlossene archäologische Landesaufnahme eines niedersächsischen Landkreises. Die inzwischen erfolgte Gebiets- und Verwaltungsreform erforderte nicht nur einen neuen Obertitel, sondern auch die Erstellung zweier weiterer Teile über den Altkreis Land Hadeln und das Stadtgebiet Cuxhaven. Die unerlässliche Flurbereinigung im Altkreis Land Hadeln durch Grabungstechniker Hermann Claussen läuft seit 1972 und dürfte in zwei Jahren ebenfalls abgeschlossen sein.



Veermal 'ne Een

Dat harr to'n eersten Mal Tüüch-nissen for de Lütten geven. Man so ganz harrn de I-Heinis in't eerste halve Jahr dat Lesen noch nich lehr. Nu gung't na Huus mit de Tüüch-nissen in'n Tornister. De lüttje Onno weer bannig stolt. „Mama! Mama!“ reep he, as he in de Döör keem.

„Na, mien Jung, wat hest du dat denn hild?“

„Ja, Mama, stell di blots mal vor: Ik heff veermal 'ne Een in'n Tüüch-nis!“ „Dat kann ja woll nich angahn“,

meen sien Mudder, „wies doch mal her!“

Un Onno haal dat Tüüch-nisheft ut sienem Tornister rut un geev ehr dat hen.

Mudder keek sik dat niopp an un fung denn an to lachen: „Ja, mien Jung, du büst 'n Baaskeer! Wirklich: veermal 'ne Een.“

Se hett em aver nich vertellt, wat de Nummern to bedüden harrn: Eene stunn for 1. Schooljahr, de tweete for 1. Halfjahr un de annern beiden for Bedregen un Opmerksamkeit.

HEH